

Vierteljährlich
für Diez 1 M. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgeld)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Diez und Gmü.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamzeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 13

Diez, Samstag den 16. Januar 1915

21. Jahrgang

Der große Sieg an der Aisne!

Großes Hauptquartier, 15. Jan. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 4 Kilometer näherten.

Französische Angriffe beiderseits Notre-dame de Lorette nordwestlich Arras wurden von unseren Truppen abgewiesen. Ein vor 8 Tagen bei Ecirre nördlich Arras dem Feinde entrissener, von Teilen einer Kompagnie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordöstlich Soissons ist das nördliche Aisne-Ufer von den Franzosen endgültig gesäubert worden. Die Deutschen eroberten in ununterbrochenem Angriff die Orte Enfise, Conny, Bucy-le-Long und Issy und die Gehöfte Paurvaux und Verrerie. Unsere Leute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt auf rund 5200 Gefangene, 14 Geschütze, Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste. 5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffelde gefunden. Der Rückzug südlich der Aisne unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit den Ereignissen von 1870. Wenn auch die Bedeutung der Gefechte nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte-St. Privat; die französischen Verluste aber vom 12. bis 14. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Consenvoye scheiterten. Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Nilly südöstlich St. Mihiel wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachschub eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellungen freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder aufgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Reuilly nördlich St. Die wurde von unseren Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

500 Russen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Der Angriff in Polen westlich der Weichsel macht langsam Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Malva blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen. 3 Maschinengewehre wurden erobert. Heftige russische Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Waterlandsliebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!

Roman von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

„Madelaine,“ sagte der Alte, „sei nicht so böse. Es ist hübscher, junger Bursche, du sollst sehen. Schade wär's, wenn er sterben müßte.“

„Aber es ist einer unserer Feinde, Onkel François,“ gellte Madelaine hart. „Die Feinde verwüsten unser Land und töten die Unseren. Den Kaiser haben sie gefangen in ihrem Lande. Und nun sind sie ihm in seinem Lande auf den Fersen.“

„Es ist nicht sein Land,“ sagte der Alte düster. „Das gehört den Bourbonen. Dieser Napoleon hat es nur geraubt. Millionen seiner Söhne hat er in den Gefängnissen. Fluch ihm, dem Mörder!“

„Aber er ist dennoch ein Großer, den ich liebe,“ beteuerte Madelaine.

„Er ist ein Emporkömmling,“ knirschte der Royalist. „Hob die Laterne rudert.“ „Aber sein Stern ist Niedergang. Bald werden wir wieder einen Ludwig Frankreichs Königsthron haben. . . . Doch, hier liegt arme Bursche.“

Madelaine beugte sich in einem Gemisch von Haß, Mitleid und Reue zu Jörg Reuter hinab und starrte andächtig in sein wächernes Gesicht. „Er ist ja schon behaaptete sie, sich mit einem jähren Ruck erschauernd richtend.“

„Nein, noch nicht tot. Aber er stirbt, wenn wir ihm helfen. . . . Und was kann er dafür, daß er mit in den Krieg mußte? Er ist dem Geheiß seines Königs folgt. Ein Königstreuer ist er. Für solche Leute ist der Platz in François Thomas' Haus. . . . Hilf mir, Madelaine, wir wollen ihn hineinbringen!“

Widerwillig leistete Madelaine Beistand. Ihre dunklen Augen glühten voller Haß. Aber als sie dann ihre Arme die willenslosen Glieder Jörg Reuters geschlungen, die diese runden, weichen Arme, faßte sie energisch fest,

ihre fehniger, schlanker Körper straffte sich. . . . Eine Strähne ihres blauschwarzen Haars löste sich und streifte die Stirn Jörgs. Ein matter Seufzer entrang sich seiner Brust.

François Thomas verstand sich auf Wundbehandlung. „Hole Wasser,“ befahl er, als sie den Verwundeten in dem großen Zimmer links vom Eingang gebettet hatten, dann zupfte Scharpie, lege Binden zurecht und zerquetschte Blätter von der Fieberblume auf dem Fensterbrett.“

Während François Thomas die Wunden sachkundig untersuchte, kam Madelaine seinen Anweisungen wortlos nach. In graziösen Bewegungen, ein anmutvolles Biegen ihres jungen Leibes zur Schau tragend, huschte sie geräuschlos durch das weite Gemach.

Eine Stunde später, gerade zu derselben Zeit, als Napoleon den letzten erfolglos verlaufenden Versuch unternahm, die Verbündeten mit seinen Gardes aus La Rothière zu werfen, hatte der Alte vom Hof am Walde von Beaulieu seine Samariterarbeit beendet. Jörg Reuter lag mit seinen verbundenen Wunden in dem großen Himmelbett seines freundlichen Helfers. Und Madelaine sah mit steinernem, eisigem Gesicht wachend zu seinen Häupten, bis sie der Dunkel ablöste. . . . Dann schlich sie wortlos nach ihrer Schlafkammer hinüber, weinte heimliche Tränen des Jorns und ballte die Hände zu Fäusten. „Ich hasse diesen Fremden,“ leuchtete sie in die Kissen hinein.

Acht Tage später hatte sie sich dieses Gefühls entwöhnt. Alle die Stunden, in denen Jörgs eiserne Natur mit dem Tode gerungen, um endlich über ihn zu triumphieren, waren Stunden des ihm-Näherkommens gewesen. Heimliches Mitleid und stilles Bewundern waren an die Stelle des Hasses getreten. In beklemmender Angst hatte sie seinen wilden Fieberphantasien gelauscht, mehr als einmal hatte sie ihre feine, schlankte Rechte mit beruhigendem Druck auf seine zuckenden, fieberheißen Hände gelegt. Und immer war es ihr dann gewesen, als ginge ein feuriger Strom zu ihrem Blut ein, der es aufwallen und schneller freisen ließ.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 16. Jan. Der gestrige Bericht der obersten Heeresleitung gibt den Blättern Veranlassung, die Bedeutung des Sieges zu besprechen. Die Tägliche Rundschau schreibt: Wichtiger als die Zahl der Gefangenen und Gefallenen ist die Tatsache, daß zum ersten Male seit Wochen im Westen ein weithin sichtbarer Erfolg der Kämpfe im großen Stil errungen worden ist.

— Die „Post“ sagt, daß Frankreich es sicher nicht an verzweifeltsten Anstrengungen fehlen lassen werde, den Durchbruch zu verhindern, aber die Aussichten, dies durchzuführen, seien verschlechtert. — Der Lokalanzeiger sagt, die französische Stellung werde durch diesen Sieg schwer erschüttert, dessen Einfluß bis Reims und selbst bis zu den Argonnen fühlbar sein werde. Durchbrochen seien die französischen Stellungen noch nicht, aber eine andere Frage sei, ob die Franzosen noch viele Stöße aushalten würden. Der „Vorwärts“ meint, der Vorstoß zeige die Energie der deutschen Heeresleitung und ihre Fähigkeiten in der Ausnutzung feindlicher Blößen.

Paris, 15. Jan. Im weiteren Verlaufe der Kämpfe hat das Anwachsen der Aisne, von der mehrere Brücken zerstört wurden, die rückwärtigen Verbindungen der französischen Truppen unsicher gemacht und verhindert, ihnen Verstärkungen zu schicken. Die Franzosen haben sich deshalb zwischen Crouy u. Mißy über die Aisne zurückziehen müssen. Dabei mußten Kanonen zurückgelassen werden. Die Deutschen machten Gefangene. Der letzte französische Tagesbericht hofft, daß es den Deutschen nicht möglich sein werde, diesen Teilerfolg auch im Süden des Flusses auszunützen. (Frankf. Ztg.)

Wechsel im Reichsschatzamt.

Berlin, 16. Jan. (Amtlich.) Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung von unterrichteter Seite erfährt, steht binnen kurzem eine Aenderung in der Besetzung des Reichsschatzamts bevor.

„Neu war Jörg zum ersten Male fieberfrei. In alter Klarheit blickten seine Augen in die Welt und ruhten auf dem schönen, mit einer leisen Verwirrung geschmückten Gesicht Madelaines, die ein Stuhl ins Zimmer hinein am Spinnrade saß und den silbrigen Faden durch ihre feinen Hände eilen ließ. Er hätte gerne etwas gefragt, gerne mit ihr gesprochen. Aber da er wußte, daß er sich nicht mit ihr verständigen konnte, mußte er es bei seinem Wunsch bewenden lassen.“

Desio lebhafter arbeiteten seine Gedanken. Von François Thomas, der einige Brocken deutsch radbrechen konnte, hatte er erfahren, wie er in sein Haus gekommen. Von ihm wußte er auch, daß Napoleon bei La Rothière völlig geschlagen sei und die Verbündeten den Marsch auf Paris fortgesetzt hätten. Jörg hatte ihm einiges aus seinem Leben mitgeteilt, und er wieder hatte gehört, daß der Alte den Hof mit Hilfe seiner elternlosen zwanzigjährigen Nichte Madelaine allein bewirtschaftete.

Mit alledem beschäftigten sich Jörgs Gedanken während dieses stillen Beieinanderseins, das als einziges Geräusch das geschäftige Surren des Spinnrades vernahm. Helle Vorfrühlingssonne spann sich in goldigen Streifen in das Gemach und lag in breiten Bändern auf dem Fußboden.

War es nicht wie daheim zu Taub am Rhein? So friedsam und geruchsam wie an einem Sonntagmorgen, wenn die Glocken den Strom hinauf- und hinabflangen und Scharen festlich geschmückter Menschen an seinen Ufern dahinschwanden? Eine heiße Sehnsucht spann sich in Jörgs Herz. Innig gedachte er alles dessen, was ihn mit der Heimat verband. . . . Und dann wurden seine Blicke plötzlich trübe. . . . Das Bärbel war ja gestorben, und wenn er nun vielleicht bald heimkommen würde, sofern er nicht noch dem Heere nachzog, dann konnte er nur an ihr Grab treten. — Er seufzte tief.

Madelaine hob das Gesicht zu ihm. Eine feine Röte flog über ihre Wangen, als ihre Augen seinem Blick begegneten. Jörg ersahnte es zum ersten Male mit starker Bewußtheit: Madelaine ist sehr schön. . . . War sie schöner, als es Bärbel gewesen? Was trieb ihn zu diesem Vergleich? . . . Er war unzufrieden mit sich selbst, legte

schamams bebor. Staatssekretär Kühn leidet schon seit längerer Zeit an fortschreitender giftiger Erkrankung, die den Gedanken an den Rücktritt nahe legt. Er hatte nach Ausbruch des Krieges alle persönlichen Rücksichten beiseite gelassen und war im Amt geblieben. Der Reichsschatzsekretär hatte während der Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin im Dezember 1914 Gelegenheit genommen, ihm seine Erwägungen vorzutragen. Der Kanzler hat sich, so sehr er das Ausscheiden dieses ausgezeichneten Mitarbeiters bedauert, dem Gewicht der Gründe nicht verschließen können. Als Nachfolger ist der Direktor der Deutschen Bank Wirkl. Legationsrat Prof. Dr. Helfferich in Aussicht genommen.

Gegen die Lügen.

B. T. B. Berlin, 16. Jan. In der Tribune de Geneve wurde behauptet, die deutschen Konsula hätten die in Italien ansässigen Deutschen angewiesen, sich auf ein erstes Zeichen zum Verlassen Italiens bereit zu halten. Diese Behauptung ist vollständig erfunden.

Munitionsmangel in Frankreich.

Berlin, 16. Jan. Nach Nachrichten aus belgischer Quelle soll Frankreich bereits ernstlich unter dem Mangel an Munition für schwere Artillerie leiden.

Das Erdbeben in Italien.

B. T. B. Rom, 16. Jan. Der Bischof von Marzi hat an den Papst ein Telegramm gerichtet, in welchem er mitteilt, die Diözese von Marzi sei in einen Kirchhof verwandelt und die Orte Avezzano, Capella und Atturmo dem Erdboden gleichgemacht. Fast alle Bewohner dieser Diözese seien umgekommen. Der Bischof bitte um den päpstlichen Segen für die Diözese. Der Papst ließ dem Bischof seinen Schmerz ausdrücken und mitteilen, er bete für die Seelen der Verstorbenen, für den Frieden und für die Ueberlebenden um Trost. Er segne Geistlichkeit und Volk.

Rom, 16. Jan. Aus Paccina wird gemeldet, daß dort die Zahl der Opfer besonders groß sei. Von den 6000 Einwohnern des Ortes sind nur 1500 am Leben geblieben. Die Tribuna meldet aus Sorra, daß auf dem Friedhofe Erdschutt von einigen Metern entstanden, aus denen Schwefeldämpfe hervortreten. Die Zahl der Opfer ist dort nicht so groß.

B. T. B. Avezzano, 16. Jan. Von den Ortschaften im hiesigen Bezirk sind Atturmo und Capella vollständig zerstört. In ersterem schätzt man die Zahl der Toten auf 1000 unter 1800 Einwohnern, von einem 1600 Einwohner zählenden Nachbarorte sind 1000 tot.

Der österreichische Bericht.

B. T. B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar, 14. Januar 1915: In Westgalizien und in Russisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgefügt Front entlang der Rida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage. In den Ostkarpaten und in der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Rekognoszierungsgeschechte. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

B. T. B. Wien, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 15. Januar. Während an der Front in Russisch-Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfeuer einsetzte, war gestern am Dunajec ein heftiger Geschützkampf im Gange. Besonders unsere schwere Artillerie wirkte gut. Sie schoß ein großes Magazin des Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine seit mehreren Tagen gut platzierte feindliche schwere Batterie zum Schweigen. — Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

sich in die Kissen zurück und wandte das Gesicht zur Wand. . . Er wollte nur noch an sein totes Mädchen denken. . .

Madeleine glaubte ihn schlafend und schlich sich behutsam aus dem Zimmer.

An einem der letzten Februartage, so warm und innig wie im weichen März zu seinem Ende hin schien die Sonne, konnte Jörg zum ersten Male ins Freie gehen. François Thomas war nicht daheim, er war in Geschäftsreisen nach Brienne hinüber, und Madeleine mußte dem doch noch immer recht Schwachen stützende, helfende Führerin sein. Er hatte seinen Arm um ihre Schultern gelegt und spürte ihren Arm über seinen Hüften. Er empfand, daß er zitternd erbeute. Und als er in ihr Gesicht sah, stutete eine tiefe Rote darüber hin. Unwillkürlich stützte er sich fester auf ihre Schultern.

Dann saßen beide auf der Bank vor dem Hause. Es war so schön hier. Träumerisch sah Madeleine in das flirrende Sonnengeklänge zu ihren Füßen, als sei sie bemüht, etwas in ihrer Seele ungeklärt Ruhendes aus dem wunderlichen Wechselspiel zwischen Licht und Schatten herauszulesen. . . Das wußte sie längst: Haß empfand sie nicht mehr gegen den Fremdling an ihrer Seite. . . Mochte sie den blonden Mann aus Deutschland gern? . . . War sie ihm gar gut? . . . Wieder kam ihr die brennende Rote bei diesem Gedanken in ihr Gesicht. Unwillkürlich rückte sie ein Stück von Jörg ab, daß er verwundert aufschau.

Sie hatten gelernt, sich notdürftig zu verständigen. „Warum, Mademoiselle Madeleine?“ fragte er.

Sie wies nach der Sonne hoch. „Die Sonne, Monsieur Jörg.“

François Thomas sah beide bei seiner Rückkehr noch auf der Bank vor dem Hause. Ein plötzlicher Gedanke zuckte ihm bei dem Anblick des Paares durch den Kopf. . . Wenn nun sein Pflegling immer bei ihm bliebe? Würde er nicht einen schmutzen Ehelebens für die Madeleine abgeben? Und würde der Hof in ihm nicht einen tüchtigen Herrn bekommen? Derbe Häute hatte er, die wohl zur Arbeit taugten. Würde er nein sagen? . . . Aber wie

Die uneinnehmbaren deutschen Positionen.

Berlin, 14. Jan. Die B. Z. meldet aus Mailand: Der Corriere della Sera meldet aus London: Ein Militärkritiker schreibt, daß die Deutschen es verstanden haben, sich in Frankreich und in Flandern in den Schlingengräben derart zu befestigen, daß eine Umzingelung ihrer Stellung unmöglich geworden ist. Die Planken sind südlich von der neutralen Schweiz und nördlich von der Nordsee beschützt, so daß die deutschen Positionen uneinnehmbar sind.

Einstellung der Belgier in die franz. Armee

Genf, 14. Jan. Der „Gerald“ meldet: Die belgische Regierung in Havre genehmigte auch für die neu einberufenen belgischen Jahrgänge die Einstellung in die aktive französische Armee. — (Damit spricht die belgische Regierung sich selbst ihr Todesurteil.)

Aus Frankreich.

Lyon, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Dem Nouvelliste wird aus Paris gemeldet: Das Dekret über die Nichtigkeitserklärung der Naturalisierung, das der Kammer unterbreitet wird, bestimmt, daß die Naturalisation durch Beschluß des Staatsrates aberkannt werden kann, wenn 1) der Naturalisierte die fremde Staatsangehörigkeit beibehält, während er die neue erwirbt, 2) gegen Frankreich Waffendienste tat, 3) anlässlich eines Krieges mit Frankreich fremden Ländern Dienste leistete, 4) im Kriegsfall Frankreich verließ, um sich seiner Militärpflicht zu entziehen. Die Nichtigkeitserklärung der Naturalisierung, die persönlich ist, kann gegebenenfalls auf die Frau und die Kinder ausgedehnt werden.

Das Tageblatt aus Rom: Nach französischen Meldungen näherte sich bei nebligem Wetter eine Taube der Festung Velfort. Sie wurde aber durch zwei französische Aeroplane vertrieben.

Die Miststände im franz. Sanitätswesen.

Aus dem Bericht, den der bekannte Chirurg Dohy den Mitgliedern des französischen Parlaments überreicht hat, um die schweren Mängel des französischen Sanitätsdienstes nachzuweisen, wird im Clair ein Teil veröffentlicht. — Die Guerre Sociale bezeichnet Dohys Bericht als wichtige Enthüllungen. Dieses Blatt führt eine Stelle aus der Denkschrift an, wonach die große Sterblichkeit unter den französischen Verwundeten in den ersten Kriegsmonaten auf einen Irrtum zurückzuführen sei, den ein Rundschreiben an die französischen Ärzte vom August verursacht habe. Das Unterlassen rechtzeitiger Reinigung der Wunden habe viele Todesfälle verursacht.

Schwedens Urteil über die französischen Verleumder.

Die französische Gesandtschaft in Stockholm hat der schwedischen Presse eine lange Liste deutscher Grausamkeiten, die gegen die Franzosen verübt worden seien, zugesandt; diese sind so absurd, daß kein Mensch ihnen Glauben schenkt. Wir sind in Schweden nämlich gebildeter und klüger, als gewisse südeuropäische Staaten zu glauben scheinen. Im übrigen sind wir all dieser Berichte über Grausamkeiten von den verschiedenen Seiten überdrüssig. Wir glauben nämlich, daß weder Deutsche, noch Engländer mehr Grausamkeiten begehen, als der Krieg erfordert. Nur die ausgeprägten rassenfreundliche angesehenen Dagens Nyheter hat diese Berichte als einzige schwedische Zeitung abgedruckt. Aus Anlaß hiervon schreibt die größte Provinzzeitung Göteborgs Handels- und Sjöfartstidning: „Diese Rapporte sind derart, daß man sie getrost für unwahr erklären kann.“ Svenska Morgensbladet meint: „Die Absicht scheint zu sein, teils die Stimmung in neutralen Ländern gegen Deutschland aufzureizen, teils die französischen Soldaten zu Rachegust und

brutaler Kriegführung anzustacheln. Die aufreizenden schuldigungen sollen laut Bericht aus Paris auf Veranlassung der französischen Regierung in den Schlingengräben verteilt werden, damit der Krieg noch unersöhnlicher blutiger wird. Hier machen die Franzosen selber sich der gleichen Brutalität schuldig, die sie den Deutschen zuschreiben. Sie ergreifen mit Absicht Maßregeln, damit Kriegführung so barbarisch wie möglich wird.“

England in Erwartung einer deutschen Landung

Kopenhagen, 12. Jan. Die National Tidende fährt aus London, Lord Derby habe in Liverpool über die Möglichkeit einer Landung in England geredet. Man dürfe überzeugt sein, daß es einmal während des Krieges den deutschen Truppen gelingen werde, in England zu landen, daß aber England den Angriff zurückzuwerfen werde. Der Daily Express will wissen, daß die deutschen Vorbereitungen eines Lustangriffs auf England schon fünf Monaten begonnen worden seien. Die notwendige Zahl von Zeppelinern werde Ende Januar fertig sein. Graf Zeppelin werde 10 vorzügliche Schiffe nach England senden, deren Aufgabe die Verwerfung sowohl der britischen Hauptflotte als von London sei. Zeppelin werde selbst Oberkommandierender der Luftflotte sein. Hunderte deutscher Flieger hätten sich als freiwillige Teilnehmer gemeldet. Die Zeppelinschiffe würden von großen Zahl Flugzeuge und Wasserdrachen begleitet werden. Nach dem Bericht der Torpedoboots- und Torpedobootenflotten sollten am Angriff teilnehmen. Gleichzeitig würde auch eine deutsche Unterseebootsflotte in Tätigkeit treten.

B. T. B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der Morning Post meldet aus Washington: Die Weizenpreise steigen derart, daß die Getreidepreise in verschiedenen großen Städten erhöht worden sind. Verschiedene Kongreßmitglieder haben die Regierung aufgefordert, die Preisbegrenzungen betreffend die Ausfuhr von Weizen zu treffen, da sonst ein Notstand der ärmeren Bevölkerung Amerikas zu befürchten sei.

Die englische Anmaßung.

New York, 14. Jan. (Nichtamtlich.) (Meldung Reuterschen Bureaus.) Der Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada hat infolge der politischen Klaukel des britischen Gesetzes über den Handel mit feindlichen Ländern, die britischen Untertanen den direkten oder indirekten Ankauf von Gütern aus feindlichen Ländern verbietet, großen Schaden erlitten. Die amerikanischen Fabrikanten sind infolge der Klaukel sehr verärgert, Güter, die aus deutschem oder österreicherisch-ungarischem Material erzeugt worden, nach Kanada zu verkaufen. — Ein Protokoll, das kürzlich in dieser Angelegenheit beim Staatsdepartement in Washington eingebracht wurde, wurde dahin beschrankt, daß nichts geschehen könne, solange die amerikanischen Fabrikanten Material aus feindlichen oder englandfeindlichen Ländern benutzen.

England und Amerika.

B. T. B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die Times melden aus New York: Die Streitfrage zwischen der britischen Regierung und den Vereinigten Staaten scheint tatsächlich nur noch zwei Punkte zu betreffen. 1. Das Recht für die britischen Schiffe, den bloßen Verdacht hin amerikanische Schiffe, die in neutralen Ländern unterwegs sind, zu durchsuchen. 2. Veränderung des Rechts für die Briten, amerikanische Schiffe zwecks geheimer Untersuchung der Ladung nach einem britischen Befehl zu bringen. — Die amtlichen Kreise vermessen in der Antwort Greshs offenbar hauptsächlich das positive Verbot der Seeoffiziere Anweisungen zu geben, ihre Pflicht nicht rücksichtslos auszuführen.

er ganz ehrlich sein wollte: er hätte sie schon zu seinem Weibe haben mögen, wäre sie ein deutsches Mädchen gewesen. Die fremde Nationalität, das fremde Idiom, das fremde Denken: Sie ist ein Kind des Volkes, gegen das ich mit glühender Begeisterung in den Kampf gezogen, alles stieß ihn bei seiner rein sinnlichen Zuneigung im letzten Grunde ab. . . Sie war nicht ein bloßes Kind vom Rhein. Das Blut einer fremden Rasse floss in ihren Adern. Er empfand zu völkisch, um ein Weibchen das außerhalb seines Volkstums stand, so leidenschaftlich zu lieben, daß er ihm zuliebe seine völkische Gesinnung geopfert.

Er dankte Madeleine viel: ihre treue, sorgende Pflege war ihr gut im Sinne von Mensch zu Mensch, er würde sie nie in allesverleugnender Liebe als bloßes Eigen zu begehren vermögen. . . Sie tat ihm leid, daß es halb nichts.

Im Abenddämmer kam François Thomas heim. Jörg Gelegenheit fand, von seiner Absicht zu sprechen. Er berichtete der Alte mit sich überstürzenden Worten, daß er nun ein Gemisch von Französisch und Deutsch von den letzten gewaltigen Ereignissen, die er in Brienne erfahren, erzählte. Jörg verstand am Ende so viel: Die Unseren haben Paris erobert, und Napoleon ist abgesetzt. Der Kaiser ist zu Ende.

Ein stolzes, frohes Gefühl schwellte seine Brust. geistert leuchteten seine Augen. Und sein deutsches dankte in deutschem Empfinden dem Herrn der Heere. Nun war sein Deutschland wieder ein völlig glückliches Land. Der grüne Rhein würde wieder das Volkes Strom sein. O Gott, wie ließ dies Ueberleben alle seine Pulse fliegen!

Und sein Glück wäre ein vollkommenes gewesen, wäre er daheim am Rhein noch sein blondes deutsches Mädchen gewußt. . . Wehmütig sann er der Gestorbenen nach und traurig sank sein Kopf auf die Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten zur Aufstellung eines Pissoirs bei der Kempbrücke soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, den 22. d. Mts., vorm. 10 Uhr** an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 18. Januar ab ist die Stadtkasse wieder geöffnet. Die Kassenstunden beginnen an diesem Tage erst um 9 Uhr.

Die Auszahlung der Kriegsheilfunden findet in dem kleinen Rathhause neben der Stadtkasse wie folgt statt:
am **Montag, den 18. d. Mts.,** vormittags 9—1 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben M—L,

am **Dienstag, den 19. Januar,** vorm. 9—1 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben M—Z.
Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

M. 238.

Diez, den 14. Januar 1915.

Bekanntmachung

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. hat angeordnet:

1. Sämtlichen Fabrikanten und Händlern ist die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände sowie der eigenen bei Spediteuren und in Lagerhäusern lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halbwollenen und baumwollenen Decken sowie an Filzdecken — soweit nicht die Stücke nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrages einer Seeres- oder Marine-Dienststelle bestimmt sind — verboten.

2. Die Fabrikanten und Händler haben die Ortspolizeibehörden binnen 3 Tagen nach Erlass der Anordnung eine Aufstellung dieser Bestände einzureichen, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt, damit die Seeresverwaltung diese Bestände nötigenfalls ankaufen kann.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß die Anmeldung sofort auf dem Polizeibüro zu bewirken ist.

Bad Ems, den 15. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 320—322 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag den 17. Januar 1915

Übung

im Gelände an der Bismarcksäule.

Abmarsch 2.30 von der Turnhalle,

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Hoffmeister.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 17. Januar 1915.

Eisberge nahe der amerikanischen Küste. Prachtvolle Naturaufnahme.

Kleine Mische, große Wirkungen. Brill. Humoreske. In der Stille der Nacht. Außerst spannendes Drama. Schwiegermutter treibt Hypnotismus. Humorist. Schlager.

Kinofop-Woche. Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Weltklager.

Weltklager.

Im Dunkel der Nacht.

Außerst spannendes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Spielbauer ca. 1 Stunde.

Hitzige Gemüter. Komödie.

Ritterherz. Ergreifendes Indianerdrama.

Einlage.

Kinder haben keinen Zutritt.

[4676]

Stadtverordnetenwahl.

Die Erziehung für den zum Mitglied des Magistrats gewählten Stadtverordneten Herrn Bauunternehmer **Herrmann Balzer** findet

Samstag, den 30. Januar 1915

im Sitzungssaal des Rathhauses statt.

Wahlberechtigt sind die Angehörigen der ersten Bürgerklasse.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags um 3 Uhr und wird um 5 Uhr geschlossen.

Diez, den 15. Januar 1915.

Der Magistrat.



Deutsche Landwirte

Der Augenblick ist gekommen, wo es zu zeigen gilt, daß wir — gänzlich unabhängig vom Auslande — uns selbst zu ernähren vermögen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist aber naturgemäß eine ausgiebige Düngung, bei welcher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem die

Kalifalze

(Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalihyndikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richardsstraße 10.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Lose der 2. Klasse sind eingetroffen.

Ziehung beginnt am 12. Februar 1915.

Die Lose müssen bis 8. Februar, abends 6 Uhr
erneuert werden.

H. Probst - Bad Ems.

Backhaus

Zigarren und Zigaretten

in Geldpostbriefen

in 5, 10, 20, 25, 50 und 100 Stück-Packungen in den Preislagen v. 0.35, 0.40, 0.50, 0.80, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 usw., stets in großer Auswahl, Versand fertig zum Absenden, zu haben

nur **Löhrstraße 89, im Laden,**

gegenüber der Herz Jesu-Kirche.

Fernsprecher 559.

Joh. Backhaus, Coblenz.

Vom 11. bis 18. Januar sind Pfund-Pakete zulässig.

(4693)

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

Ein junger Bürogehilfe

sofort gesucht.

Gaswerk, Nassau a. L.

Pferde- u. Rindvieh

sicherungsverein,

Sonntag, den 17. Jan.

nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung

im Gasthaus „Burg Lieben

Tagesordnung:

a. Jahresbericht für 1914

b. Vorstandswahl pp.

c. Ausführung d. Statuten

Hierzu wird ergebenst ein

Bad Ems, 12. Januar

Der Vorsitzende des

Vorstandes.

Probieren Sie

Kauth's

Spar-Kaffee

per Pfund

Mark 1.

Frische Eier

empfehlen

Stender, Gravehaid, Bad

Wegen mangelnder

tigung sind eine Anzahl

derner

Kassenschrän

welt unter Preis

geben. Anfr. u. K. 110 a.

Haarzöpfe

von ausgefallenen Haaren

Ausführung, sowie Zöpfe

Rosel u. einzelne Teile

nach Haarfarbe in allen Dün

und äußerst billig fertigt

Friseur Adolf Mer

Diez am Markt.

Persil

für

Stärkewäsche

Henkel's Bleich-So

2 Zimmer

Küche nebst Zubehör zum

zu vermieten.

Wintersbergstr. 11, 6

Gewandter, ordentlicher

Junge,

der schon in Stelle war,

für alle Arbeit.

Bäheres Expedition.

Mein Han

mit großem Hofraum an

verfehrteichsten Platz an

Oranienstraße Diez zu

größeren Laden- und Ges

betrieb geeignet, ist unter

stigen Bedingungen zu ver

3369) Karl Schwarz, D

Der an

epileptischen Krämpf

leidet, gebe ich aus Dankbarkeit

Auskunft geg. Rückporto, an

Frau v. ihr. Leiden, meist 1

u. 2 schwere Anf. gänzlich

kurzer Zeit befreit wurde.

Terlinden, Weidenhof-Pl

Westenderstr. 18.

Kirchliche Nachrid

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 17. Jan., 2. G.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Wfr.

Der Nachmittagsgottesdienst

aus.

Nachm. 2 Uhr: Predigt in H

Hr. Wfr. Kranz.

Abends 8 Uhr: Jünglinge

in der Volksschule.

Die Amtshandlungen hat

Wfarrer Moser.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 17. Jan.

Morgens 7 1/2 Uhr: G

mit Ansprache.

Morgens 8 1/2 Uhr: G

Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt in

Nachm. 2 Uhr: Andacht m.

7. Sonntag, 21. Jan., d

8 Uhr: Kriegsanocht